

**Praktikumsbericht, Master Psychologie,
Forschungspraktikum Universität Padova (Animal Behavior and Cognition)
01.03.2018 - 31.07.2018**

Vorbereitung

Nachdem ich Anfang dieses Jahres sicher sein konnte, dass mir eine Erasmusförderung gewährt werden würde und somit nichts mehr im Weg stand, begann ich meine Vorbereitung etwa 3 Monate vor meiner Abreise. Dieser Zeitraum mag vielen zu kurz erscheinen, aber für mich war er völlig ausreichend. Ich hatte mich bereits provisorisch auf einen Wohnheimsplatz über das Wohnungsangebot der Universität beworben, hatte aber zu diesem Zeitpunkt noch keine Rückmeldung erhalten, sodass ich nach privaten Angeboten Ausschau hielt. Eine gute italienische Freundin, die ich während meines Studiums in Düsseldorf kennenlernen durfte und die selbst in Padova ihren Wohnsitz bekleidet, stellte auf Anfrage rasch einige Kontakte für mich her und lud mich in diverse Facebook-Gruppen für suchende Studenten ein. Dort wurde ich rasch fündig. Nachdem ich einige Angebote verglichen hatte, fand ich eine sehr schöne Unterkunft für meine kommenden 5 Monate. Mein nächster Schritt war, mich mit der Sprache vertraut zu machen, mit der ich bis zu diesem Jahr keinerlei Kontakt hatte. Ich registrierte mich sofort für einen A2 Sprachkurs Italienisch, was es zur Notwendigkeit machte, mir bis dahin selbst ein Sprachniveau von wenigstens A1 anzueignen. Ich konnte mir Lehrbücher und Vokabelkarten von Freunden leihen, die sich bereits am Italienischen versucht hatten, verwendete einige Sprachlernapps und auch das Angebot der OLS über Erasmus hat mir einen guten Einstieg ermöglicht. Abschließend habe ich einige Zeit darauf verwendet, mich ausgiebig mit der Forschung vertraut zu machen, die ich unterstützen durfte. Bereits vorab gab es regen Schriftwechsel und einige Skypetelefonate mit meinen Betreuern im Süden und ich konnte mir ein genaues Bild von dem machen, was mich erwarten sollte.

Unterkunft

Einige Wochen vor meiner Ankunft bekam ich dann doch die Rückmeldung, dass ein Wohnheimsplatz für mich frei sei, sofern noch Interesse bestünde. Ich lehnte dankend ab - zumal ich bereits einen Mietvertrag unterzeichnet hatte - und ärgerte mich erst über die zusätzlichen Kosten, die ich bei einer zeitigen Rückmeldung hätte sparen können. Ein Wohnheimsplatz hätte mich um die 230€ gekostet; für meine Wohnung habe ich 350€ im Monat bezahlt. Rückwirkend war ich aber doch froh, eine private Wohnung gemietet zu haben, konnten mir doch einige Erasmusfreunde, die ich machen sollte, von den Bedingungen im Wohnheim erzählen. Neben regelmäßigen Kontrollen und strikten Besuchsvorschriften gab es über diese auch Hygienebeschwerden. Ich hatte mein eigenes Zimmer in einer sehr schön eingerichteten 3 Zimmerwohnung in Arcella. Bad und Küche waren sauber und ließen keine Wünsche offen, Bettzeug und Handtücher wurden gestellt und sogar ein

Fahrrad war inklusive. Meine Mitbewohner waren eine kroatische Erasmusstudentin und ein Italiener, der beim Militär beschäftigt war. Mit beiden habe ich mich sehr gut verstanden und auch wenn selten alle drei da waren, haben wir zumindest die großen italienischen Feste immer zusammen gefeiert, oft gemeinsam gekocht und zahlreiche Stunden gemeinsam in der Küche verbracht. Die Wohngegend selbst war in Ordnung. Zahlreiche Läden, eine Apotheke und natürlich Pizzerien gab es zuhauf und auch das Kneipen- und öffentliche Musikangebot konnten sich sehen lassen.

Praktikum

Mein Praktikum verbrachte ich, wie im Learning Agreement beschrieben, in zwei Laboren unter dem Dach der gemeinsamen Abteilung für Animal Psychology. Die ersten beiden Monate arbeitete ich ausschließlich mit Hühnern im Department of General Psychology (Chicks Lab), die kommenden zwei Monate parallel mit Hühnern und Spinnen im Esapolis Live Museum (Spider Lab) und während meines letzten Monats galt meine komplette Aufmerksamkeit den Spinnen. Meine Mentorin und generelle Kontaktperson war Professor Regolin, die ich als eine der freundlichsten und kompetentesten Professoren meines Studiums erleben durfte. Im Chicks Lab wurde ich zusätzlich von einer angehenden Doktorandin, Frau Maria Loconsole (M. Sc. Psychology), im Spider Lab von einem Doktoranden namens Massimo de Agro, betreut. Massi hatte ich bereits vorher über Skype kennenlernen dürfen. Von Anfang an wurde ich auf Augenhöhe in die Entscheidungsprozesse der Experimente eingeschlossen; eine bessere Betreuung hätte ich mir kaum wünschen können. Ich war frei in meiner Arbeit, konnte eigenen Ideen nachgehen und dabei immer im Hilfe oder Unterstützung bittet, soweit ich diese benötigt habe. Die Forschung selbst bot mir einen tiefen Einblick in neue Tiermodelle und ihre Vorteile. Hatte ich bereits in Düsseldorf zu Sozialverhalten an Ratten geforscht, war es eine ganz neue Herausforderung, das Verhalten von Vögeln, Insekten und Spinnen unter die Lupe zu nehmen. Geschätzt habe ich vor allem meine ganzheitliche Befangenheit in der Arbeit mit den Tieren: Vom Handling über das Design der Stimuli, die Testung selbst bis hin zur Analyse der Daten, durfte ich alles selbst gestalten und ausführen. Besonders hervorheben will ich noch, dass mir gestattet wurde, eine Konferenz (CAOS 2018) zu besuchen und dort meine Forschung in Form eines Posters zu präsentieren und das wir auch nach meiner Abreise jetzt an einer gemeinsamen Publikation arbeiten. Akademisch war der gesamte Aufenthalt für mich Gold wert.

Leben/Freizeit

Ich verbrachte einen Großteil meiner Freizeit mit anderen Erasmusstudenten aus aller Herren Länder und den Italienern, mit denen ich gemeinsam forschen durfte. Von Anfang an haben Zweitere sich größte Mühe gegeben, mich auch sozial ins Team zu integrieren. Wir haben viel zusammen unternommen und gesehen. Das Erasmusteam vor Ort war sehr aktiv. Jede Woche gab es wenigstens eine

Veranstaltung, häufig zwei. Es gab zahlreiche Themenpartys für unsere verschiedenen Nationalitäten, Kulturevents, Vorträge, ein breites Sportangebot und gemeinsame Reisen. Ich habe in den ersten Wochen alle Erasmusevents wahrgenommen, um erste Kontakte zu knüpfen; eine Empfehlung, die ich jedem geben würde. Nachdem erste Freundschaften geschlossen waren, wurde natürlich auch viel außerhalb der offiziellen Veranstaltungen unternommen. Padova bietet als Studentenstadt neben vielen Open Air Veranstaltungen und kostenlosen Führungen auch ein überraschend breites Nachtleben, sodass einem nie langweilig wurde. Venedig und Verona liegen um die Ecke und so konnte ich beide mehrmals sehen, aber ich hatte auch genug Zeit, einige entferntere Orte zu besuchen. Unter anderem Bologna, Trient oder Mailand. Meine Top 3 Reiseziele waren die Cinque Terre, eine traumhaft schöne, isolierte Dorfkette an der Westküste, Florenz und natürlich Rom. Da ich ohnehin häufig Samstag arbeiten musste, was die Tierforschung so mit sich bringt, war es nie ein Problem, sich ein paar Tage freizunehmen, um eine größere Reise zu machen und auch dafür bin ich sehr dankbar.

Anerkennung

Ich konnte in meiner Freizeit einige Kurse der Universität besuchen, da ich allerdings als Praktikant und nicht als Student eingeschrieben war, wurde mir von offizieller Stelle untersagt, Abschlussprüfungen abzulegen und entsprechende Zertifikate zu erhalten, obwohl ich das freiwillig getan hätte. Nach persönlicher Rücksprache mit den entsprechenden Professoren, wurden mir allerdings für alle Kurse wenigstens inoffizielle Bescheinigungen ausgehändigt. Einzig für den Sprachkurs war das nicht möglich, was mich wirklich geärgert hat. Insofern sei hier jeder gewarnt.

Fazit

Das Erasmussemester war für mich eine wichtige Erfahrung. Nicht nur akademisch konnte ich mich weiterentwickeln. Der Austausch mit den vielen verschiedenen Nationalitäten und die Herausforderung, seinen Alltag in einem fremden Land zu bewältigen, haben zu meiner persönlichen Entwicklung beigetragen. Ich konnte wertvolle Kontakte und - noch wichtiger - enge Freundschaften knüpfen, von denen ich hoffe, dass sie noch lange halten werden. Italien ist ein wunderschönes Land mit einer reichen Kultur und sehr herzlichen Menschen. Ich würde meine Zeit dort um nichts in der Welt missen wollen und empfehle jedem, es zu wagen und selbst seinen Weg ins Ausland zu bestreiten.